

gefangen gehalten und der Oberst von Kalkstein, den er in Warschau hatte aufheben lassen, enthauptet.¹ In diesem Kampfe vertrat der Kurfürst den Staatsgedanken gegen die territorialen Gewalten. Hatten ferner die Stände Geldleistungen nur unter der Bedingung aufbringen wollen, daß sie für ihr eigenes Land verwendet wurden, so hatte sich die kurfürstliche Regierung schon während des Krieges auf den Standpunkt gestellt, daß die einzelnen Länder *membra unius capitis* seien und jedes einzelne die Lasten des Ganzen mitzutragen habe; sie hatte demgemäß durchgesetzt, daß die Stände in Cleve einen Geldbeitrag zu dem Kriege in Ostpreußen leisteten. Nur so konnten die zerstreuten Gebiete zu einem Staatsganzen weiterentwickelt und ihre Bewohner mit einem kräftigen Staatsbewußtsein erfüllt werden. Ähnlich war die Wirkung der *Akzise* (vgl. § 32), zu deren Durchführung damals die ersten Schritte getan wurden.

Erbittert über die Haltung seiner Bundesgenossen im Schwedisch-französischen Kriege und bei den Friedensschlüssen (1678/1679),² mit dem Kaiser auch darum verfeindet, weil dieser das Erbrecht des Hauses Brandenburg auf die Lande der inzwischen (1675) ausgestorbenen piastischen Herzöge von Liegnitz, Brieg und Wohlau nicht anerkennen wollte, schloß er (1679) mit Frankreich ein Bündnis. Die Aufhebung des Edictes von Nantes (vgl. § 15) führte jedoch wieder zum Bruche; durch das Edict von Potsdam lud er die verfolgten Hugenotten zur Niederlassung in seinen Landen ein und schloß sich wieder den Gegnern Frankreichs an. Der Streit mit dem Kaiser wurde durch einen Vertrag geschlichtet: der Kurfürst verzichtete auf die Herzogtümer in Schlesien und wurde dafür durch den Kreis Schwiebus entschädigt. Seitdem leistete jährlich ein brandenburgisches Korps den Kaiserlichen im Kriege gegen die Türken Hilfe, z. B. (1686) bei der Eroberung von Ofen (vgl. § 16).

In den letzten Jahren seiner Regierung versuchte der Kurfürst seinem jungen Staatswesen auch Geltung zur See zu verschaffen. Schon während des Krieges mit Schweden brachte seine kleine, mit Hilfe des Holländers Benjamin Raule geschaffene Flotte einen schwedischen Rauffahrer auf; als dann nach dem Frieden von St. Germain-en-Laye Spanien die versprochenen Subsidien schuldig blieb und er seiner Flotte befahl, die spanische „Silberflotte“ anzugreifen, gelang es wenigstens, ein spanisches Schiff als gute Priße heimzubringen. Endlich erwarb er auch Kolonien an der Guineaküste, zu deren Schutze er das Fort Großfriedrichsburg anlegte, und rief eine afrikanische Handelsgesellschaft (in Emden) ins Leben. Aber die Eifersucht der Holländer auf jede Handelskonkurrenz, die Anforderungen an die Steuerkraft des Landes für das dem Binnenstaate unentbehrliche Landheer, der Mangel

Russwärtige
Politik.

Handels-
politik.

¹ Mit ähnlichen Schwierigkeiten hatte der Kurfürst in Magdeburg zu kämpfen, das ihm erst 1680 nach dem Tode des sächsischen Administrators zufiel. Dort war damals Otto von Guericke, der Erfinder der Luftpumpe, Bürgermeister.

² „Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor!“